

Kirsten Flagstad (12. Juli 1895 in Hamar, Norwegen)*

Mit wenigen Worten formuliert sie die vielleicht schönste Liebeserklärung einer Interpretin an einen Komponisten: »Wagner hat mich ganz und gar erfüllt«, oder besser noch im englischen Original: »Wagner was sufficient for me.« Dabei ist Kirsten Flagstad mitnichten eine einseitige Künstlerin. Ihr reiches Repertoire umfasst über 50 Rollen in Werken vom Hochbarock bis zur Spätromantik. Der Schöpfer des *Tristan* aber fasziniert sie unter allen am meisten.

182 Male (!) und damit »mehr als genug für ein ganzes Leben«, wie die Norwegerin selbst in ihren Memoiren bilanziert, steht sie als *Isolde* auf der Bühne, darunter allein 48 Male an der berühmten New Yorker Met an der Seite ihres ebenbürtigen Bühnenpartners Lauritz Melchior. In einem viel zitierten Interview resümiert der damalige Intendant dieses Hauses, Giulio Gatti-Casazza stolz, Caruso und Flagstad seien seine größten Entdeckungen, die ihm diese Bühne verdanke. Solche Superlative erscheinen auch aus heutiger Sicht nicht übertrieben, bestätigen sie doch zahlreiche Tondokumente.

Als legendär gilt vor allem die späte *Tristan*-Aufnahme unter Wilhelm Furtwängler aus dem Jahr 1952. Im fortgeschrittenen Alter von 57 Jahren hat hier die monumentale, majestätische Stimme nichts von ihrer betörenden Schönheit und Klangfülle verloren. Plattengeschichte geschrieben hat diese Aufnahme freilich auch deshalb, weil Elisabeth Schwarzkopf einige Spitzentöne für die Kollegin übernommen hat, aber das hört allenfalls, wer darum weiß, und mindert nicht die großartige Gesamtleistung Flagstads. Gelungen ist hier vielmehr dank dem unmerklichen Verschmelzen der Stimmen zweier Jahrhundertssängerinnen ein genialer Coup. Als letzte Zeitzeugin erinnerte sich Elisabeth Furtwängler gern daran, wie dicht Schwarzkopf im Studio auf einem Stuhl direkt hinter der Kollegin stand, auf dass die Übergänge so organisch wie möglich gelingen mögen.

Kaum vorzustellen, dass Kirsten Flagstad um ein Haar das Singen gar nicht zu ihrem Beruf gemacht hätte. Und das, obwohl sich ihr künstlerisches Talent im frühen Kindesalter ankündigt, und sie schon als Zehnjährige die Partitur des *Lohengrin* studiert.

Mit 18 debütiert Kirsten in Oslo als *Nuri* in d'Alberts *Tiefland*, Studien in Stockholm schließen sich an.

Im Laufe der kommenden Jahre erarbeitet sie sich zahlreiche anspruchsvolle Partien von Mozart, Verdi und Puccini, und so schnell, wie die junge Sängerin sie alle beherrscht, wundert es kaum, dass Alexander Varnay, Vater von Astrid Varnay und Leiter der *Opéra Comique* in Oslo, schon bald über sie ins Schwärmen gerät: »Kirsten kann alles – Kirsten can do anything«.

Als die junge Frau aber 1930 nach der Trennung von ihrem ersten Mann den vermögenden Industriellen und Großhändler Henry Johansen in zweiter Ehe heiratet, erwägt sie überraschend, ihren Beruf aufzugeben: »Ich musste ja mein eigenes Geld nicht mehr verdienen, und das Singen bedeutet harte Arbeit.«

Die skandinavische Musikwelt aber will nicht auf sie verzichten und überhäuft sie mit Anfragen. Flagstad kann den attraktiven Angeboten nicht widerstehen, verwirft ihren Plan von einem geruhsamen Hausfrauen-Dasein und nimmt das Singen wieder auf.

Ihr Weg führt über Göteborg und Oslo recht zügig an die New Yorker Met, an der sie die Nachfolge für die eben abgetretene Frida Leider antritt und schon mit ihrem Debüt als *Sieglinde* für Furore sorgt. Die enorme Resonanz auf diese vom Rundfunk übertragene Aufführung der *Walküre* übertrifft alle Erwartungen, für die amerikanische Musikwelt ist die in diesem Land bis dahin noch völlig Unbekannte eine große Entdeckung und bald auch schon ein Kassenmagnet.

Nur wenige Tage liegen zwischen diesem sensationellen Durchbruch und Flagstads erstem, ebenfalls hymnisch gefeierten *Tristan* an diesem Haus. »Transzendental schön« ist ihre *Isolde* und erinnert daran, dass Wagners Partitur »keine Hausfrau mit roter Perücke« vorsieht, wie man sie zuvor oft gesehen hat, sondern »eine irische Maid.«

Ihren großen Erfolg hat sie sich indes schwer verdient. Die ersten Monate in der neuen Wahlheimat gestalten sich vielmehr ungemein arbeitsintensiv, gönnt der Intendant ihr doch wenige Ruhepausen. Eine Premiere jagt die nächste. Ausgerechnet als ihre erste *Brünnhilde* in der *Walküre* ansteht, plagt Kirsten Flagstad zudem eine schwere Grippe, der zufolge sie viele Proben absagen muss. Trotz solch widriger Umstände meistert die eiserne disziplinierte, willensstarke Nordin ihren Part mit Bravour, wie einmal mehr dem emphatischen Presse-Echo zu entnehmen. – Flagstads »göttliche Erhabenheit« in der *Todesverkündigung* heben einige Kritiker ganz besonders hervor.

Dass die Heroine ihr Publikum schließlich noch einmal ganz besonders stark in der *Götterdämmerung* bewegt haben muss, dokumentiert eine Kritik in der *Times*. Darin heißt es, kein Zuschauer werde vergessen, wie zärtlich sie in ihrem Schlussgesang dem gefallenen Helden huldigt, mit majestätischer Geste befiehlt, einen Scheiterhaufen zu errichten und entschlossen bis zum unausweichlichen Ende ihrer Bestimmung folgt.

Noch viele solche großen Triumphe feiert Kirsten Flagstad an der Met, bis sie 1941 ein starkes Heimweh und große Sehnsucht nach ihrem geliebten Mann überwältigt, dass sie keine Mühen scheut, über etliche Umwege in das von den Nationalsozialisten besetzte Norwegen zurückzukehren. Nach dem Krieg ist dies einer der Gründe dafür, warum der Sopranistin zu Unrecht Kooperation mit den Nazis unterstellt wird.

Noch nicht einmal die Aufführungsgeschichte der Bayreuther Festspiele in ihrer dunkelsten Ära der NS-Zeit hat sie entscheidend mitgeschrieben. Nach ihrem Debüt im Sommer 1933 in kleineren Rollen ist sie nur noch einmal 1934 als Gutrune und Sieglinde an diesen Ort zurückgekehrt.

Glücklicherweise aber kann sich Kirsten Flagstad »auf die Stimmbänder verlassen wie ein Athlet auf seine Muskeln«, wie Jürgen Kesting in seinem Sängerlexikon kommentiert, und so bewährt sich die einstige Amazone auf der Bühne nun als eine ebensolche im wirklichen Leben. Die Schlagzeilen in der Presse ignoriert sie, an Menschen, die sich zum Protest gegen sie vor den Konzertsälen versammeln, zieht sie stolz erhobenen Hauptes vorbei und verzaubert hernach mit ihrem wunderbaren Gesang das Publikum im Saal.

Überwiegend in England und in den USA setzt sie ihre Karriere nach dem Krieg fort, macht sich etwa auch unsterblich als Interpretin der Uraufführung von Richard Strauss' *Vier Letzten Liedern* unter Wilhelm Furtwängler.

Nach ihrem Rückzug von der Bühne wird Kirsten Flagstad Intendantin der Oper in Oslo. Am 7. Dezember 1962 stirbt mit ihr eine der bedeutendsten Wagnerinterpretinnen aller Zeiten.